

Der Waffenplatz Birmensdorf im Wandel zwischen Anpassung und Widerstand

1798 brach die alte Eidgenossenschaft zusammen. Die Tagsatzung bildete auf der Grundlage der Mediationsverfassung ein eidgenössisches Heer, woran auch der Kanton Zürich sein Kontingent beitragen musste. Die kantonalen Truppen waren in mehreren sogenannten Legionen organisiert. Anfangs des 19. Jahrhunderts wurde die Grundlage zur Bildung eines eidgenössischen Generalstabs und einer zentralen Militärschule gebildet, die 1819 in Thun ihre Arbeit aufnahm. Mit der Bildung des Bundesstaates 1848 wurden zwar eidgenössische Truppen eingeführt, die Hoheit über die Infanterietruppen blieb aber bei den Kantonen. So entwickelte sich auch in Stadt und Kanton Zürich das Militärwesen weiter. Bis 1864 waren die Militäranstalten des Kantons Zürich auf dem ganzen Gebiet der Stadt Zürich zu finden. Die alte Kaserne befand sich noch "Im Talacker", die Zeughäuser "In Gassen" (im heutigen Zeughauskeller) sowie beim heutigen Platz der CS sowie an der unteren Bahnhofstrasse zwischen Sihl und Limmat. Nach einem Brand der alten Kaserne wurde 1873 mit dem Bau der heute noch bestehenden Anlage neben dem Hauptbahnhof begonnen. Infanterie und Kavallerieschulen fanden fortan auf dem neuen Waffenplatz statt, vertragsmässig ab 1877 auch mit der Eidgenossenschaft verbunden war. 1937 fand eine Beschränkung auf die Infanterie statt. Die Kavallerieschulen wurden aufgegeben. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Raum rund um die Stadtkaserne zunehmend besiedelt. Mit der Modernisierung der Armee entstanden neue Ausbildungsbedürfnisse. 1968 wurde im Kantonsrat eine Motion zur Verlegung des Waffenplatzes überwiesen. In den folgenden Jahren prüfte eine kantonsrätliche Kommission verschiedene Standorte im Hinblick auf ihre Eignung als Infanteriewaffenplatz. Das untere Reppischtal, wo der Kanton bereits Land erworben hatte, zeichnete sich immer stärker ab. Bereits 1961 erwarb der Regierungsrat in Birmensdorf Land, was zu Protesten geführt hatte. Trotz heftigem Widerstand der Limmattaler Bevölkerung - Bedenken kamen auf wegen Schiesslärm, Landwirtschaft und Landschaftsschutz - wurde in der Volksabstimmung vom 7. Dezember 1975 mit 144'000 zu 125'000 Stimmen die Verlegung angenommen. Gleichzeitig wurden 123 Mio. Franken für Landerwerb und Hochbauten bewilligt. Die Limmattaler Gemeinden lehnten die Vorlage im Verhältnis 1:10 ab. Einzelne Höfe mussten verlegt, einer gar abgerissen werden. Termingerechert wurde der Waffenplatz am 7. Januar 1987 in Betrieb genommen.

Nach drei Jahren hat sich der Widerstand gegen den Waffenplatz Reppischtal gelegt. Die seinerzeitigen Befürchtungen betreffend Immissionen und Naturzerstörung waren unberechtigt. Die Gemeindevertreter stellten 1990 fest, dass die Versprechen der Zürcher Regierung eingehalten worden sind. Die auf dem Gelände angesiedelten Landwirtschaftsbetriebe arbeiteten nach ökologischen Prinzipien, ein grosszügiges Wegnetz für Zivilisten und neue Biotope sind angelegt worden. Der Waffenplatz umfasst 320 ha, davon 140 ha Wald. Drei Pächter nutzen 102 ha landwirtschaftlich, während 60 ha unter Naturschutz stehen. Das übrige Land steht der Bevölkerung ausserhalb der militärischen Nutzungszeiten zur Verfügung. Der Wandel vom Waffenplatz Zürich ins Reppischtal widerspiegelt auch die tiefgreifenden Veränderungen der militärischen Ausbildung im Kanton Zürich. Früher fand die militärische Ausbildung in Stadt nahen Kasernen (z.B. Bern, Frauenfeld oder Zürich) statt, wurde sie mit der zunehmenden Modernisierung und Mechanisierung im 20. Jahrhundert ausserhalb der überbauten Gebiete verlegt. Gegenwärtig sind das Kommando Lehrverband 3/6 Ost, die Infanterie Kadenschulen 10 und die Infanterie Bereitschaftskompanien fest stationiert. Waffenplatz und Kaserne werden auch durch WK-Verbände benutzt. Seit 11. Oktober 2006 nimmt die 1877 am Polytechnikum (ETH) errichtete und 1992 nach Wädenswil verlegte Militärakademie in der Kaserne Reppischtal ihren Ausbildungsauftrag wahr. Unterrichtet wird in angewandten Militärwissenschaften, Menschenführung und Kommunikation, Militärsoziologie, Militärgeschichte, Militärpsychologie und -pädagogik, strategischen Studien und Sprachen sowie Sport.

Dieter Kläy, Winterthur

Veröffentlicht in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 74, Seiten 42 - 43: Vom Grabhügel zur Ökosiedlung. Zürcher Baugeschichten, 2007, Verlag Chronos, Zürich.